

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 52 (1919)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Beaumontweg 2, Bern
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.60; halbjährlich Fr. 3.30; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.80 und Fr. 3.50. **Einrückungsgebühr**: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 20 Rp. (20 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Urteilsfähigkeit. — Etwas von der Auslegung des Gesetzes über die Kriegsteuerungszulagen. — Die Frühlingsexamen. — Lehrerversicherungskasse. — † Rudolf Tschan.

Urteilsfähigkeit.

(Ein Glaubens- und Unglaubensbekenntnis.)

Wenn ich mich frage: „Wie wünschtest du in deinen Schul- und Studienjahren unterrichtet worden zu sein?“ so tritt mir unter allen Wünschbarkeiten eine besonders hervor, von der ich glaube, dass, wäre sie erfüllt worden, mein Lebensinhalt, meine Leistungsfähigkeit viel grösser, viel reicher geworden wären.

Freilich ist es lange her seit der Zeit meiner Lehrjahre; viele Fortschritte sind seither gemacht worden, und der Strom von Ideen schwillt immer mehr an, so dass der lernende Lehrer Mühe hat, bei dem Getöse der Rufer von links und rechts einen festen Kurs innezuhalten.

Alle pädagogische Belesenheit auf der Seite lassend, befrage ich zunächst nur meine Erfahrung in der Frage: Was ist es denn, das dich nicht zu voller Ausbildung deiner Lebenskraft kommen liess? Es ist oder war die autoritative Art der Schulung, die mir Wissen und Gedanken beibrachte und nicht danach fragte, ob durch diese Lehrart meine Urteils- und Handlungsfähigkeit entwickelt und gepflegt oder lahmgelegt werde. Sie wurde nicht gepflegt von meinen kleinen und grossen Pädagogen. Nicht sie waren schuld; das System war schuld und sein Hüter, die öffentliche Meinung, amtlich sanktioniert durch Unterrichtspläne und entsprechende Gedächtnisexamen. Jetzt ist es in den Lehrbüchern als didaktischer Materialismus verurteilt und in der Schulpraxis fast gänzlich verschwunden. Als Schüler und Lehrer unter diesem Bann gestanden zu haben, lag im Geist der Zeit; aber es war ein Unglück.

Wie hätte es denn sein sollen? Das soll hier ohne Wissenschaftlichkeit und ohne Verschleierung gesagt werden.

Von der freundlichen Lehrerin bis zur Lehrerbildungsanstalt und den wissensschweren Hochschulprofessoren hat man uns von allen Dingen, von der

Zeder zu Libanon an bis an den Ysop, der an der Wand wächst, gesagt: „So ist es, und so wie ich's sage, sollt ihr's glauben und lernen. Denn meine Geistesväter haben es so festgestellt, und hier steht's auch noch gedruckt, gedruckt im Namen der bernischen Pädagogik und dem Namen der untrüglichen Wissenschaft.“

O, wie ich brav war und lernte und lernte! Gute Zeugnisse und Wahlfähigkeitspatente waren meiner Tugend wohl verdienter Lohn und machten mich zum Volkserzieher.

Und meine Bravheit hielt an, und viele der Jungen und Mädels, die ich erziehen half, bevölkerten die Seminare und andere Lernanstalten. Es war eine Lust zu dozieren.

Aber wie ging's nur zu, dass der Wurm des Zweifels sich in mein systemtreues Schulherz einfrass? War es das Leben, das mir unpatentierte Bauern, Handwerker und Geschäftsleute zeigte, die ich — natürlich ganz geheim — beneiden musste um ihre Tüchtigkeit in Geschäften, Vereinen und öffentlichen Angelegenheiten, und um die Energie, sich durchzusetzen. Denn sie glaubten an sich und waren nicht von des Gedankens Blässe angekränkt. Natürlich liefen bei diesem Zugreifen auch Dummheiten mitunter, die ich nicht beging; denn ich war ein Passivum und das war der Dummheiten grösste. Hatten diese Frechlinge nicht die Dreistigkeit, mir an Findigkeit, Schlagfertigkeit, initiativer Schaffenslust, kurz an Lebensgeschick ebenbürtig oder gar überlegen zu sein, statt mich als Gebildeten anzustaunen!

Bei den Schülern liessen mich die Verheissungen der seligmachenden Pädagogik auch im Stich. Was sie lernten, war eine Sache der Schule; aber zu Hause und für ihr privates Verhalten war das nahezu gleichgültig. Und doch hatten mir meine Meister und die Bücher die Erwartung beigebracht, die Geisteskultur sei zu allen Dingen nütze, sie müsse sich wirksam erweisen, wo und worin es auch sei. Mit andern Worten, man müsse es dem Geschulten in seinem Verhalten ansehen, dass er ein solcher sei, wenn auch nicht immer im Praktischen, so doch in geistiger Fähigkeit und Tätigkeit. Aber Schule und Leben gingen nebeneinander her, teilnahmslos für einander, nicht nur in der Moral, sondern auch in der intellektuellen Zone.

Diese Wahrnehmungen bei Jungen und Alten warfen unheimliche Schatten auf die Allmacht der Bildung; sie waren grinsende Fragezeichen über den Bildungswert der Schule an mir und andern. Waren es zu hochgespannte Erwartungen von einer fünfzehnjährigen Geisteskultur und privater Fortsetzung und von neunjähriger Schulung der Jugendlichen? Es stand doch schwarz auf weiss in den Lehrbüchern, die Bildung sei die Geisteshebamme, sie sei es, welche die Kräfte entwickle und sie zu reifer Vollendung bringe. Bei allen Abweichungen und Widersprüchen unter einander waren die Autoritäten doch darin einig, Bildung sei der Heilsweg zu höchster Kraftentfaltung.

Der Augenschein im engern und weitem Kreise stimmte aber wenig mit der vielversprechenden Theorie. Und doch liess sich schon von der auf Bildung verwendeten Zeit erwarten, es müsse aus der unbehilflichen kulturlosen Raupe ein reizender flugfähiger Schmetterling werden. Wo blieb der Schmetterling? Ernstes Nachsinnen, Suchen und Grübeln, Rückblick auf entschwundene Jahre vom Abschützen bis zur Studentenmütze! Und die ganze Strecke dieser Fahrt fand ich mich in der Rolle des Engländers, der mit dem roten Bäderdeckel in der Hand Länder durchreist, aber nur, wo im Buch ein Sternchen ist, aufschaut und bewundert. Nun war meine Studienreise gemacht; den Bäderdeckel hatte ich

noch in der Hand und sollte nun selber Pfadfinder und Postillon sein. Nun, es ging ja ganz vorschriftsgemäss, und dennoch wühlte die Frage: Könnte es nicht noch besser, wenn auch weniger vorschriftsgemäss gehen? Man hatte mir Bildung angetan und mich gewissenhaft vorbereitet, eine möglichst grosse Dosis dieser Bildung Andern beizubringen, und diese Andern vielleicht andern Andern. Warum denn unzufrieden? Jawohl unzufrieden, darum, dass diese Bildung nur eine angelernte Wissensmasse, ein Fremdstoff war; denn man hatte mich nur gefragt: Was weisst du von dem Vorgetragenen? nicht gefragt: Was hältst du davon? hast du eine Meinung von Goethe, von Gotthelf, vom Buche Hiob, von der englischen, der französischen Revolution, vom Patriotismus, von den verschiedenen Berufsarten, von Kindererziehung und so fort? Nein, man hatte genug zu tun, mir den Stoff einzuprägen samt den dazu gegebenen Urteilen. Wozu hätte man den unreifen Jungen um seine grünen Meinungen befragen sollen? Ganz einfach darum, dass er durch Urteilen urteilsfähig werde, dass er an dem zu Lernenden seine Denkkraft übe, ein Mensch werde, der das, was ihm zu Händen kommt, selbständig beurteilt und dazu Stellung nimmt, es ausarbeitet nach seinem Ermessen. Denn diese Urteilsfähigkeit, diese Selbständigkeit, die Dinge und Menschen zu taxieren und dementsprechend sich einzustellen, fordert das Leben in und ausser mir in seinen tausendfältigen Gestalten und seinen Nötigungen zum Handeln. Was hatten mir die beigebrachten Wahrheiten genützt, die Kommentare zu heiligen und weltlichen Büchern, all die Vorsagerei? Freilich in bester Absicht. Sie hatten mir eine Menge von Lehrmeinungen beigebracht, vielleicht richtige und brauchbare. Aber die diktatorische Art, sie mir in den Bildungstornister einzupacken, hatte alles verdorben. In der Verbitterung kam ich mir vor wie ein mit Gold beladener Esel.

(Schluss folgt)

Etwas von der Auslegung des Gesetzes über die Kriegsteuerungszulagen.

Der Artikel 4 des Gesetzes über die Kriegsteuerungszulagen hat den Vorständen unserer Organisation, sowie manchem Mitgliede schon viel Ärger und Verdruss bereitet. Schon seine Aufnahme in das Gesetz hat ja schweren Anstoss erregt; es konnte aber, wie wir schon des öftern dargetan haben, im Interesse des Ganzen nicht anders gehandelt werden. Um so mehr erwartete man eine loyale Auslegung des Artikels durch die Regierung. Leider hat man sich in dieser Hoffnung getäuscht, wie folgender Fall beweist:

Gemäss Artikel 4, Alinea 2, des Gesetzes gelten Besoldungserhöhungen, die seit 1. Januar 1916 beschlossen wurden, als Teuerungszulagen und können abgerechnet werden. Nun ist es sehr oft vorgekommen, dass ein Sekundarlehrer, der vor dem 1. Januar 1911 Fr. 3600 Besoldung bezog, eine Aufbesserung von z. B. Fr. 600 erhielt, so dass dann sein Gehalt auf Fr. 4200 stieg. Die Unterrichtsdirektion berechnet seine staatliche Teuerungszulage folgendermassen: Gehalt Fr. 4200; Teuerungszulage Fr. 1200, Anteil des Staates Fr. 600, davon ab Fr. 300 Besoldungserhöhung, verbleiben Fr. 300. Gegen diese Berechnung wurde von allen Seiten energischer Protest erhoben; die Lehrer sagten: „Die Teuerungszulage darf nicht nach der jetzigen, sondern nach der frühern Besoldung berechnet werden, da die Besoldungserhöhung von Fr. 600 ausdrücklich als Teuerungszulage gewertet ist. Unsere Zulage beträgt deshalb Fr. 1300, nicht

Fr. 1200.“ Angesichts der vielen Einsprachen rief der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins gestützt auf Art. 10 des Gesetzes den Entscheid des Regierungsrates an, indem er in einer ausführlichen Eingabe den Standpunkt der Lehrerschaft vertrat. Letzter Tage ist nun der Entscheid gefallen; leider nicht zugunsten der Lehrer. Die Regierung wies die Eingabe ab, da der Wortlaut des Artikels 4, Alinea 2, „keine andere Interpretation zulasse als die der Unterrichtsdirektion“. Damit sollen sich die lieben und getreuen Untertanen zufrieden geben und nicht neugierig fragen, warum keine andere Interpretation möglich war. Wir denken aber, der Kantonalvorstand werde den Entscheid nicht so ohne weiteres hinnehmen, sondern rechtlich untersuchen lassen, ob der Standpunkt der Regierung wirklich der allein richtige ist. Die engherzige Auslegung des Gesetzes schafft grössere Erbitterung, als man sich in Regierungskreisen vorstellt, und der dadurch angerichtete Schaden wiegt mehr als die Fr. 2—3000, die auf diese Weise dem Staate erspart werden. O. G.

Die Frühlingsexamen.

(Eingesandt.)

Es ist gegenwärtig Mode, gegen die bisher üblichen Frühlingsexamen Sturm zu laufen; wer da nicht mitmacht, ist ein Reaktionär, ein Stehengebliebener, der den „Zug der Zeit nicht versteht“. Wir Lehrer sind gewohnt, in erster Linie auf unsere Meinung zu hören, die ja bekanntlich immer die beste ist. Wir vergessen dabei, dass eigentlich auch der Gegenpartei, der Schülerschaft, ein Mitspracherecht zusteht. Nicht umsonst predigt man uns, dass das Jahrhundert des Kindes angebrochen sei. Also! In einer Oberklasse stellte jüngst der Lehrer das Thema zu einem Aufsätze jedem Schüler frei, wie dies ja fast überall etwa vorkommt. Ein Schüler, der nun aus der Schule kommt, hat den folgenden Aufsatz geliefert, der es wohl wert ist, veröffentlicht zu werden, weil er wirklich originelle Gedanken hat. Ich glaube auch, dass die Grosszahl der Schüler für Beibehaltung der Examen ist, insofern sie nicht von irgend einer Seite im Ausdruck ihrer Gedanken und Gefühle beeinflusst wird.

Die Frühlingsexamen.

Man liest jetzt häufig in der Zeitung, dass es keine Examen gebe, was wirklich schade wäre. Man muss allerdings zugeben, dass der Grippe halber die Schule etwas zurückgestellt worden ist, wofür aber wir Schulkinder nichts können, und das Examen ist doch unsere grösste Freude vom ganzen Jahre. Mühe und Fleiss zum Lernen auf das Examen hin würde gewiss keines scheuen und mit doppeltem Eifer an die Arbeit gehen. Sollte aber das Examen ausbleiben, so würde manches denken, ach, für was lerne ich, es fragt doch niemand danach, was ich kann. Das rechte Verständnis vom Lernen kommt den meisten erst mit dem Alter; das Examen ist für sie die Hauptsache und der rechte Antrieb zum Lernen. Eltern und Schulfreunde missen sie doch auch nicht gerne, da es ihnen die beste Gelegenheit bietet, einmal in die Schule zu gehen. In der Zeitung heisst es freilich, dass sie während des Jahres die Schule besuchen könnten. Wenn aber jede Mutter und jeder Vater, die ein Kind in die Schule schicken, Anspruch auf die Aufforderung machen wollten und 1—2 Stunden in die Schule kämen, um zu schauen, was ihr Kind lernt, stünde es wohl schlimm

mit unserer Schule. Wir Kinder würden vor lauter Besuche-Empfangen und Verabschieden mehr vergessen als lernen. Wir wollen lieber ein ganzes Jahr ungestört im Schulzimmer arbeiten, und schliesslich braucht man gar nicht extra auf das Examen hin zu lernen. Ob man wieder eine Jahresstufe gestiegen ist, wollen die Examenbesucher wissen und ob man's verdient, in eine höhere Klasse zu kommen.

Schulnachrichten.

Lehrerversicherungskasse. Es ist ein versicherungstechnisch allgemein anerkannter Grundsatz, dass der Arbeitgeber, in dessen Dienst der Arbeitnehmer seine Kräfte aufgebraucht hat, für die Invalidenvorsorge aufkommt, währenddem der Arbeitnehmer die Familienfürsorge übernimmt. Diesem elementaren Gesetz von der Gleichheit der Leistung und Gegenleistung wird denn auch in den allermeisten Hilfskassen nachgelebt, wie die unten mitgeteilte Statistik beweist.

Die Belastung der Lehrerversicherungskasse durch Invalidenrenten beträgt nach den neuesten Berechnungen Fr. 9,878,630, die durch Witwen-, Waisen- und Aszendentenrenten Fr. 3,141,345. Das macht 75,87 % für Invalidenbelastung und 24,13 % für Belastung durch Witwenrenten usw.

Wie früher nachgewiesen wurde, ist der zur Deckung nötige Prozentsatz der Mitgliederbeiträge 7,75 %. Wird dieser Prozentsatz im oben gegebenen Verhältnis verteilt, so müsste der Staat als Arbeitgeber 5,88 %, der Versicherte als Arbeitnehmer 1,87 % der Mitgliederbeiträge decken.

Tatsächlich leistet der Staat 1,46 %, der Versicherte 5 % der versicherten Besoldung. Zum Vergleich seien die Verhältnisse einiger ähnlicher Hilfskassen mitgeteilt:

	Arbeitgeber	Arbeitnehmer
Bundesbahnen	7 %	5 %
S. B. B., Heizer und Lokomotivführer	7,25 %	5,25 %
St. Gallen, städtische Beamte . .	6,3 %	4 %
„ Lehrer	5 %	4 %
„ Handelshochschule . .	7 %	3 %
Schaffhausen, Lehrer	Halfte	Halfte
Basel-Stadt „	„	„
Basel-Land „	„	„
Zürich „	„	„
Waadt „	„	„
Aargau „	4 Teile	3 Teile
Bernische Staatsbeamten	Halfte	Halfte
„ Lehrerversicherungskasse .	1,46 %	5 %

Bei den bernischen Dekretsbahnen, bei denen der Staat finanziell sehr stark beteiligt ist, wird durchgehend die Hälfte vom Arbeitgeber, die andere Hälfte vom Arbeitnehmer getragen; hier, wie auch bei der Kasse der Staatsbeamten, hat der Staat Bern diese einzig richtige Praxis gutgeheissen, und er wird nun wohl auch die Lehrerversicherungskasse nicht mehr länger verkürzen können.

B.

† **Rudolf Tshan.** Die 34. Promotion des bernischen Staatsseminars hat wieder einen Klassengenossen verloren. Der Umstand, dass der Verewigte nur wenige Jahre dem Lehrerstande angehörte, soll uns nicht hindern, heute in

stiller Treue seiner zu gedenken. Rudolf Tschan, von Gunten, war den Mitschülern nicht nur im Alter um einige Jahre voraus. Er war auch geistig reifer und in Wesen und Charakter bereits ein gefestigter junger Mann. Das bewiesen seine auf weitgehende Belesenheit gegründeten Aufsätze und sein sicheres Urteil in allen praktischen Angelegenheiten. Daneben war er musikalisch in ganz ungewöhnlichem Masse vorgebildet, und im besten Quartett behauptete er mit anerkannter Meisterschaft die Stelle des ersten Tenoristen. Sein Lieblingsfach war indes das Freihandzeichnen. Was seine Mitschüler mit Mühe und Not nach Vorlage zustande brachten, das zeichnete er in vollendeter Weise nach der Natur. So war es denn auch begreiflich, dass Tschan nach kurzer Schulpraxis wieder nach Stift und Pinsel griff, sich in deren Führung durch einen längeren Aufenthalt in München weiter ausbildete und nachher vier Jahrzehnte lang in bescheidener Zurückgezogenheit zu Gunten am stimmungsvollen Ufer des Thuner Sees den ihm angeborenen Fleiss auf die Malerei — Porträts und Landschaften — verwendete. Der Aussenwelt wurde der unverheiratet gebliebene Künstler mit den Jahren ein Fremdling; seiner Seminarklasse blieb er indes treu, und an ihren allerdings nicht häufigen Zusammenkünften hat er nie gefehlt. Jetzt ruht er aus von seiner Arbeit; auf dem stillen Friedhofe von Sigriswil hat er sich zu seinem Seminarkameraden und Jugendfreund, dem spätern Förster A. M., gesellt.

Ein Klassengenosse.

Lehrergesangsverein Bern. Gesangsprobe, Samstag den 15. März 1919, nachmittags 4 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche. Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Samstag den 15. März 1919 keine Übung wegen anderweitiger Besetzung der Turnhalle. Der Vorstand.

ZUR SUBSKRIPTION HISTORISCH-BIOGRAPHISCHES LEXIKON DER SCHWEIZ

(P 5010 N)

Verlangen Sie den

ERSTEN FASZIKEL

bei der Administration des Lexikons, Neuenburg, Place Piaget 7, Telephon 12.27

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule.						
Bowil	IV	obere Mittelkl.	ca. 40	800	6 4	31. März
Hübeli bei Bowil	"	Mittelklasse	" 35	800	3	31. "
Eggiwil-Dorf	"	untere Mittelkl.	" 50	700	2	29. "
Innerberg, Gde. Wohlen	IX	Gesamtschule	" 55	1100	6 4	25. "
Dittingen	XI	Oberklasse		900	4	8. April

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen *	Anmeldungs-termin
Wilderswil	I	Klasse II	ca. 50	900 †	3 4 11	26. März
"	"	" III	" 50	800 †	8 4 11	26. "
Ringgenberg	"	" II	" 55	700 †	6 4	25. "
Holzachseggen (Adelboden)	"	Gesamtschule	" 30	700	3 4	25. "
Schwarzenmatt bei Boltigen	II	Unterklasse		800	3 5 11	28. "
Uetendorf	"	Klasse IV (Schulreinschule)	" 50	850 †	2 5	25. "
"	"	Klasse III	" 50	950 †	8 4 od. 5	25. "
Thun-Stadt	"	Klasse für das 7. Schuljahr		2300 od. 2550 †	9 4	25. "
Schwendi bei Guggisberg	III	Oberklasse	" 50	800 †	2 4	25. "
Höhe bei Signau	IV	"	35	900 †	3 4 11	25. "
Bern-Stadt:	V			Für Lehrer		
a) Schule Brunnmatt		Klasse auf der Mittelst.		4600 bis	2 4	26. "
b) " Obere Stadt		dito		7000 †	6 4	26. "
c) " Lorraine		dito		Für Lehrerin	2 10 4	26. "
d) " "		Klasse auf der Oberst.		3500 bis	2 10 4	26. "
e) Hilfsschule		Klasse für Schwerhörige		5600 †	9 4 od. 5	26. "
Lützelflüh-Dorf	VI	Klassen II u. III	je ca. 50	je 1000 †	2 4	26. "
Walliswil-Bipp	VII	Gesamtschule	ca. 35	900	2 4	26. "
Roggwil	"	Elementarklasse V a	" 40	800 †	3 5 11	23. "
Scheunenberg bei Wengi	VIII	Gesamtschule	35	800	2 4	25. "
Brügg bei Biel		Unterklasse IV	" 50	750 †	3 5 11	23. "
Münchenbuchsee, Taubstummenanstalt		Die Stelle einer Lehrerin		1200—1800 u. freie Station	2	25. "
Tännlenen b. Schwarzenb.	III	Unterklasse	" 50	750 †	3 5 11	23. "
Noflen bei Kirchdorf	"	"	" 30	700	9	25. "

b) Mittelschule.

Wichtrach, Sek.-Schule	1 Lehrstelle sprachl.-histor. Richtung.	Für Lehrer 4000 †	9 4 ev. 5 13	25. März
Neuenegg, Sek.-Schule	1 Lehrstelle mathem.-naturw. Richtung	4000 †	2	25. "
Bern, Städtisches Gymnasium	1 Hilfslehrerstelle für 13 Stunden Mathematik am Progymn.	170—320 für die wöchentl. Unterrichtsstunde		26. "
Wangen a. A., Sek.-Schule	1 Lehrstelle sprachl.-histor. Richtung	4000 †	2	12. April

Anmerkungen: 1 Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung. 13 Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. † Dienstjahrszulagen.

Schiefergriffel

13 cm lang, gespitzt, mit Papiereinfassung
offeriert so lange Vorrat

G. Bosshart, Schulmaterialien,
Langnau (Bern).

Verkehrsschule Bern

Vorbereitung auf Handel, Bureau, Post, Telegraphen
und Eisenbahn. — Prospekt und Referenzen durch
die Direktion, Gurtengasse 3. — Beginn des neuen
Schuljahres: 29. April.

Kantonales Technikum Biel Verkehrsschule

Gegründet 1891.

Vorbereitung auf den Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-
dienst. Zweisprachiges Institut mit zweijähriger Kursdauer.
Beginn des neuen Schuljahres am 29. April 1919.
Auskunft erteilt die Direktion.

(P 1251 U)

Alle Schul-, Turn- und Spielgeräte

liefert prompt

Turngerätefabrik „Turnanstalt“ Bern

Seidenweg 8/D
Telephon 5327

Der Geschäftsführer:
Arnold Merz, Turnlehrer.

Drucksachen

für den Geschäfts-
und Privatverkehr
liefert in kürzester
Frist und sauberer
:- Ausführung :-

.. Buchdruckerei ..
Bühler & Co., Bern

Humboldtianum Bern

Vorbereitung für Mittel- und
Hochschulen
Maturität, Externat und
Internat

Besorge Darlehen. Näheres Post-
lagerkarte Nr. 451, St. Gallen.

Interlaken

Sämtliche Lehrstellen der **Sekundarschule Interlaken** werden hiermit,
infolge Ablauf der Amtsdauer der bisherigen Inhaber, zur Neubesetzung aus-
geschrieben.

Besoldung der Lehrer: Minimum Fr. 5200; Lehrerinnen Fr. 3800, nebst
der in Revision befindlichen Besoldungsordnung vorgesehenen Alters- und Teue-
rungszulagen.

Fächeraustausch vorbehalten.

Die bisherigen Inhaber dieser Lehrstellen werden als angemeldet betrachtet;
allfällige weitere Anmeldungen sind bis 20. März nächsthin zu richten an den
Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Dr. **Seiler**, Arzt in **Interlaken**.

Empfehlenswerte Bücher für die Schule

aus dem Verlag von A. Francke in Bern.



Französische, italienische u. englische Sprache.

Banderet & Reinhard, Grammaire et lectures françaises à l'usage des écoles allemandes. Geb. I^{re} part. 14^e éd. 1.60, II^e part. 13^e éd. 1.60, III^e part. 12^e éd. 2.40.

— **Vocabulaire pour les 3 parties**, 4^e éd., Kart. —.90.

— **Cours pratique de la langue française**, à l'usage des écoles allemandes (abrégé des 3 parties „Grammaire et lectures françaises“), 15^e éd., geb. 2.80.

— **Lehrbuch der französ. Sprache**, besonders für Handwerk, Gewerbe, Handel und Industrie. 7. Aufl. Geb. 3.50.

Der grosse Erfolg dieses Buches erklärt sich aus der Vielseitigkeit des der Praxis entnommenen Stoffes, die von keinem andern erreicht wird. Welches auch später das Arbeitsfeld der jungen Leute ist, überall haben sie reiche Kenntnisse, die den neuen Aufgaben gewachsen sind.

— **Deutsche Uebungsstücke zum Uebersetzen ins Französische**, im Anschluss an „Cours pratique“, „Grammaire et lectures“, und „Lehrbuch“. 4. Aufl. —.60.

— **Schlüssel zu „Cours prat.“**, „Gramm. et lect.“ und „Uebungsstücke“. Kart. 4.20.

— **Nouveau Cours pratique de la langue française**. 5^e éd. Geb. 2.80.

Für die Lehrer, die seit einer Reihe von Jahren mit dem bewährten Cours pratique oder mit andern Grammatiken arbeiten, soll das Buch eine willkommene Abwechslung sein. Die Gliederung ist die alte, völlig neu und um vieles bereichert der Stoff.

— **Le même. (Partie du Maître)**. Kart. 1.80.

— **Petit Résumé de Grammaire française**. Pour servir de répétition au „Cours pratique“ et „Grammaire et lectures“. 2^e éd. Geb. 1.80.

Banderet, Paul, Résumé de grammaire française (avec exercices) pour écoles secondaires, supérieures, progymnases. 7^e éd. Geb. 2.40.

— **Le même (Partie du Maître)**. 3^e éd. Kart. 2.15.

— **Histoire résumée de la littérature française depuis ses origines jusqu'à nos jours**. 5^e éd. Geb. 4.30.

— **Grammaire française pour écoles normales et lycées**. Geb. 4.20.

— **Recueil de thèmes**, I. Pour servir d'applications au „Cours prat.“, aux 3 part. de „Gramm. et lect.“ et au „Lehrbuch“. 4^e éd. Geb. 1.70.

II. Pour servir d'applic. au „Résumé“. 2^e éd. Geb. 2.15.

III. Pour servir d'applic. à la „Gramm. franç.“. Geb. 1.80.
Partie du Maître. I. 2.15, II. 4.20, III. 3.—.

Bloch, Gilbert, Evénements du jour. Franz. Lese- und Konversationsbuch für Sekundarschulen, Progymnasien, Realschulen, kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsschulen. Geb. Einzelpreis 2.40, Klassenpreis 1.90.

Das Büchlein bietet vielseitige Anregung zu Gesprächen und ein Wortmaterial, das lebendige Unterhaltung möglich macht.

— **Livre de lecture pour écoles de commerce etc.** 2^e éd. Geb. 4.55.

Das Buch ist ganz dem Bedürfnis der Handelsschulen angepasst. In drei Teilen bietet es Stücke allgemeiner Natur aus allen Gebieten, dann einen Abschnitt, der sich lediglich mit Fragen aus Handel und Industrie befasst, zuletzt eine kleine, aber gute Auswahl von Gedichten. Ein sorgfältig bearbeitetes Wörterverzeichnis erleichtert den Gebrauch.

Egger, Ernst, Exercices de Conversation et de Composition françaises sur 8 tabl. de Hölzel. 2^e éd. revue et augmentée. Kart. Einzeln —.60, Klassenpreis —.50.

Niggli, Bernhard, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Italienische. Geb. 2.15.

Ein feiner Kenner des Italienischen gibt hier vorzügliche Texte zur Übersetzung, ohne die nun einmal kein Lehrer auskommt.

Schenk, Dr. Albert, Kleine französische Ausspracheschule. 2. Auflage, mit Bildern. Einzeln —.85, Klassenpreis —.70.

Die von der Erfahrung diktierten trefflichen Winke zur Bekämpfung der noch überall üppig wuchernden Verkehrtheiten und Nachlässigkeiten in der französischen Aussprache, sowie die geschickt aufgebauten Leselisten machen das Werkchen auch für weitere Kreise beachtenswert.

Schrag, Dr. Arnold, Abriss der englischen Grammatik, mit Übg. Kart. 1.20



II

Empfehlenswerte Bücher für die Schule

aus dem Verlag von A. Francke in Bern.

Deutsche Sprache, Pädagogik, Psychologie.

Balsiger, Ed., Seminardir., Einführung in die Seelenkunde. Psychologie auf physiol. Grundlage für Seminarien u. zur Selbstbelehrung. Brosch. 3.25, geb. 4.—.
— **Schulkunde.** Geschichtl. Überblick. Für Seminarien und zur Selbstbelehrung. Einzeln 2.15, Klassenpreis von 10 Ex. à 1.90.

v. Greyerz, Prof. Dr. O., Deutsche Sprachschule für Berner. Vollst. Ausgabe für Lehrer. 3., verbess. Aufl. Geb. einzeln 6.40, Klassenpreis 4.80.

— **Deutsche Sprachschule für Berner.** Auszug für Schüler. 5. Aufl. Kart. 2.10.

v. Greyerz u. Studer, Deutsche Sprachschule für Berner. Vorstufe. 3. Aufl. Kart. einzeln 1.80, Klassenpreis 1.45.

Das Kornfeld. Gesammelt v. Ernst u. Flore Reinhard-Trösch. 6 Teile brosch. à —.30, Klassenpreis à —.25. I. Ein Büchlein der Natur. II. Helden. III. O mein Heimatland. IV. Lustige Geschichten. V. Weihnachten. VI. Ringel, Ringel, Reihe!

Martig, E., Anschauungs-Psychologie mit Anwendung a. d. Erziehung. Für Seminarien und zum Selbstunterricht. 9., von *Sekundarschulinspektor Dr. A. Schrag* bearbeitete und erweiterte Auflage. Geb. 6.50.

Eine gründliche Durchsicht dieses langbewährten Buches hat die erfreuliche Tatsache zu Tage gefördert, dass es in seinem ganzen Aufbau heute noch so richtig und klar gedacht und für den Unterricht so wertvoll ist, wie bei seinem ersten Erscheinen. Der verdiente Herausgeber Herr Dr. Schrag konnte sich daher in der Hauptsache darauf beschränken, die Fortschritte der Wissenschaft sorgfältig zu berücksichtigen.

Rhyn, Dr. H., Lehrer am städtischen Progymnasium Bern. Kurzer Abriss der deutschen Grammatik. Von der bernischen Direktion des Unterrichtswesens ins Verzeichnis der empfohlenen Lehrmittel aufgenommen. Steif brosch. Einzeln —.90, Klassenpreis —.80.

Kein Deutschlehrer kann sich der Einsicht verschliessen, dass es nicht genügt, Einzelkenntnisse in der deutschen Grammatik zu erwerben, sondern dass es gilt, sie zu ordnen und zu befestigen im Zusammenhang. Der Schüler hat einen kurzen Führer nötig, den er schnell und ohne Mühe befragen kann, sobald er im Unklaren ist, der aber auch dazu dient, Gelerntes zu wiederholen und fester einzuprägen. Diesem Zweck dient in hervorragendem Masse das Heftchen von Dr. H. Rhyn, es bietet überdies eine wertvolle Grundlage, sozusagen ein Gerippe zu ergänzenden schriftlichen und mündlichen Übungen.

Schneider, Dr. Ernst, Unterm Holderbusch. Den Kindern des 2. Schuljahres dargeboten. Mit Bildern v. *E. Cardinaux*. Schulausg. Einzeln 3.25, Klassenpr. 2.40.

— **Die schwarzen Gesellen.** Für Kinder, die die Druckschrift lernen. Einzeln —.25, Klassenpreis —.20.

Spiess, Aug. u. Em., Die Bureauarbeiten einer Geschäftsinhaberin. Theoretisch-praktische Anleitung für Geschäftsaufsätze und Buchführung. Geb. Einzeln 2.65, Klassenpreis 2.15.

— **Der schriftliche Verkehr im Geschäftsleben.** 2. Aufl. Geb. Einzeln 3.85, Klassenpreis 3.—.

Steiger, J., 40×4 Fragen a. d. deutschen Grammatik. M. Antw. u. Anhang. 1.90.

Trösch, Dr. Ernst, Orthographisches Register. Führer d. d. Schwierigkeiten der deutschen Rechtschreibung. 11.—30. Taus. Einzeln —.70, Klassenpreis —.50.

Singen, Zeichnen, Turnen.

Aeschbacher, Karl, Musikdirektor, 30 Lieder aus dem „Röseligarte“ von O. v. Greyerz. F. d. Schweizer Jugend bearb. Kart. Einzeln 1.20, Klassenpreis —.95.

Gibt dem Kinde mehr einfache Lieder in seiner Sprache, wie diese 30 aus dem Röseligarten, dass es mit ihnen fröhlich und traurig sein und so seine Seele entfalten kann.

Brand, Fritz, Spezialplan für den Zeichenunterricht. Geb. 3.30.

Brand und Wuffli, Pflanzenzeichnen in der Schule. In Mappe. 4°. 2.40.

Steinemann, Jak., Rumpfübungen. Für Schul- und Vereinsturnen, u. zum Selbstgebrauch. Nach schwed.-dän. System in deutsch. Turnsprache. 72 Abb. Kart. 3.60.

— **Kleine Schriften zur Verbreitung von Wettspielen und volkstümlichen Uebungen.** I. Schlagballspiel ohne Einschenker. II. Grenzball, Schleuderball, Faustball. III. Korbball. Je —.50; bei 12 Ex. à —.35.

Empfehlenswerte Bücher für die Schule

aus dem Verlag von A. Francke in Bern.

Mathematik, Rechnen.



v. Grünigen, J., 70 Uebungsgruppen zum mündlichen und schriftlichen Rechnen. Schülerheft, 3. Aufl. Einzeln —.95, Klassenpreis —.85. Lehrerheft, 2. Aufl. 1.80.

Das Heft eignet sich vortrefflich zur Überprüfung des Gelernten, besonders vor dem Übertritt in obere Klassen. Für den Lehrer ein wertvolles Werkzeug zu eigener Entlastung.

Leutenegger, Dr. J., Lehrbuch der Differential-Rechnung. Für höhere Lehranstalten und zum Selbststudium. Geb. 4.80.

Meyer, Dr. F., Algebra für die Unterstufe der Mittelschulen. Leitf. für den ersten Algebraunterricht. Geb. Einzeln 3.25, Klassenpreis 2.90.

Verständnisvoll passt sich der Verfasser der kindlichen Fassungskraft an. Die enge Verbindung mit der Geometrie erhöht noch die Eindringlichkeit der Methode, und die Verwendung mehrerer Farben im Druck erleichtert das schnelle Erfassen.

— Resultate dazu. 1.50.

Reinhard, Ph., Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. Ausgabe für den Schulgebrauch. 4 Serien mündl., 4 Serien schriftl. Pro Serie —.40; Auflösgn. (nur für Lehrer) —.70.

— **Methode für den Rechnungsunterricht.** Enthält: A. Zweiseitige Wandtabelle von ca. 1 m², weisse Zahlen auf schwarzem Grunde. Auf Papyrolin, zum Aufhängen. 7.20. B. Kleine Tabelle, für den Schüler, p. Dtzd. —.50, p. Hdt. 3.60. C. Text u. Auflösgn. mit Probe zur Rechnungsmethode. 5. Aufl. —.70.

Ribi, D., Aufgaben über die Elemente der Algebra, methodisch geordnet u. in engem Anschluss an den Leitfaden von M. Zwicky bearb. v. G. Wernly. 1. Heft, 11. Aufl., —.50; 2. Heft, 10. Aufl., —.60.

— Dieselben, 3. und 4. Heft (10. bzw. 8. Aufl.) à 1.10.

Die im Kern so gediegenen Hefte Ribis sind von Dr. F. Stähli neu bearbeitet worden, so dass sie nun den neuen Gedanken der Reformbewegung voll Genüge tun.

— **Auflösungen zu den Aufgaben über die Elemente der Algebra.** I. Heft, 6. Aufl.: Auflösgn. zu Heft 1 und 2, 1.90, II. Heft, Resultate zu Heft 3 und 4, 3.50.

Rüefli, J., Kleines Lehrbuch der ebenen Geometrie nebst Uebungsaufg. für Mittelschulen. 7. Aufl. Geb. 1.60, Klassenpreis 1.35.

— Schlüssel dazu. —.85.

— **Lehrbuch der Stereometrie** nebst Uebungsaufg. Für Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten. 4. Aufl. Geb. 3.25.

— **Kleines Lehrbuch der Stereometrie** nebst Uebungsaufg. für Mittelschulen. 5. Aufl. Geb. Einzeln 1.80, Klassenpreis 1.45.

— Schlüssel dazu. —.50.

— **Lehrbuch der ebenen Trigonometrie** nebst Uebungsaufg. Für Mittelschulen, Lehrerbildungsanstalten u. zum Selbststudium. 4. Aufl. Geb. Einzeln 2.40, Klassenpreis 2.15.

— **Anhang zur 4. Auflage des Lehrbuchs der ebenen Trigonometrie.** 1.20.

— **Aufgaben zur Anwendung der Gleichungen** auf die geometrischen Berechnungen. 2. Aufl. Kart. —.95.

— **Auflösungen hierzu.** 2.40.

— **Elementare Theorie der Maxima und Minima** mit Aufgaben. Kart. 3.—.

Bündig und klar sind Rüeflis Lehrbücher alle und übertragen des Verfassers Geist auf Lehrer und Schüler. So bleiben diese im Unterricht vor mühevollen Umwegen bewahrt.

Zwicky, M., Leitfaden für die Elemente der Algebra. Bearbeitet für Schüler.

1. Heft, 10. Aufl., —.60; 2. Heft, 9. Aufl., —.70; 3. Heft, 7. Aufl., 1.20.

— **Grundriss der Planimetrie.** 4. Aufl. Geb. 2.15.

— **Grundriss der Stereometrie.** 3. Aufl. Geb. 1.90.



IV

Empfehlenswerte Bücher für die Schule

aus dem Verlag von A. Francke in Bern.

Geographie, Geschichte, Vaterlandskunde, Nationalökonomie.

Balsiger, Ed., *Schuldir.*, Taschenbuch der Geschichte der Neuzeit. Welt- und Schweizergeschichte v. d. franz. Revolution bis zur Gegenwart. Geb. 2.15.

Rüefli, J., *Grundlinien der mathematischen Geographie.* Für Sekundarschulen und Progymnasien. 3. Aufl. —.95.

Spreng, A., *Wirtschaftsgeographie der Schweiz.* Für Handels- u. andere Mittelschulen. 4., verb. u. verm. Aufl. Mit 26 Abb., Fig. u. Karten. Beilage: **Wirkungen des Weltkrieges** auf die wirtschaftl. Verhältnisse d. Schweiz. Geb. Einzeln 3.—, Klassenpreis 2.40. Beilage sep. —.35.

Die Fülle des Materials ist vorzüglich gegliedert; das macht das Büchlein zum rechten Handbuch für Lehrer in Geographie, Geschichte, Rechnen und Naturgeschichte.

Stucki, Gottlieb, *Materialien für den Unterricht in der Schweizergeographie.* Method. Handbuch für Lehrer an Volks- und Mittelschulen. 3., umgearb. Aufl. v. Dr. Oskar Bieri. 117 Abb. Geb. 5.75.

Die Verfasser bauen ihr reiches Material mit einem Geschick auf, das von seltenem Verständnis zeugt. Wer ihnen folgt, wird nie langweilig und gewinnt sein Fach noch einmal so lieb.

Walser, Prof. Dr. Herm., *Die Schweiz.* Ein Begleitwort zur eidg. Schulwandkarte. 4., durchgesehene Aufl. mit 7 Zeichn. Br. 1.90, Geb. 2.40.

Es ist wundervoll, wie Prof. Walser aus dem Kartenbild unsere Schweiz entstehen lässt als ein plastisches Ganzes. Ein Anschauungsunterricht, so einleuchtend wie kaum einer!

Naturkunde, Physik, Chemie.

Bieri, Dr. Hermann, *Lehrbuch der Physik* für Progymn., Sekundar- u. Bezirksschulen. 205 Zeichnungen und 1 Spektraltafel. Geb. Einzeln 4.20, Klassenpreis 3.60.

v. Grünigen, J., *A-B-C der Chemie* mit bes. Berücksichtigung der Hauswirtschaft, der Lebensmittel- und Gesundheitslehre. Leitfaden für ob. Klassen in Progymn., Sek.- und Bezirksschulen. 2. Aufl. Mit 40 Fig. Geb. Einzeln 1.80, Klassenpreis 1.50.

— **Das praktische Heidi.** Einfache Schülerübgn. 45 Abb. Kart. Einzeln 1.50, Klassenpreis 1.20.

v. Grünigen, *Warenkunde.* Leitfaden für Handelsschulen. Mit 65 Textfiguren. Geb. 4.50. Klassenpreis 3.80.

Das Buch ist das erste schweizerische Lehrmittel auf diesem Fachgebiet. Es behandelt Waren aus dem Pflanzen- und Tierreich; die Behandlung mineralischer Stoffe ist dem Chemieunterricht zugeordnet. Der knappen, klaren Darstellung und der übersichtlichen Gliederung merkt man die langjährige Erfahrung des Praktikers an; sie machen das Buch zu einem willkommenen Hilfsmittel bei Aneignung und Wiederholung des Stoffes und zum Nachschlagen und ersparen das mühsame Diktieren. Die ungewöhnlich feinen und schönen Abbildungen verraten den Künstler, Herrn Kunstmaler Kiener in Bern. Nicht nur Handelslehrern, sondern allen, die Naturgeschichte unterrichten, sowie auch allen Haushaltslehrerinnen wird das Buch wertvolle Dienste leisten.

Werren, J., *Physikalischer Gruppenunterricht.* Kart. Einzeln 1.80, Klassenpreis 1.45.

Das Heft lehrt die Schüler, im eigenen Aufbau einfacher physikalischer Apparate ihr Wesen und Wirken klar zu erfassen und stellt so Selbstbetätigung über das blosse Wissen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Druck und Expedition: Böhler & Co., Bern.